

RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 78 39. Jahrgang 2. Quartal 1961

Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

werdenberg

möbel+raumgestaltung+vi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 23 72 23
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS

Die gute
Adresse
für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)

2x jeden Tag
mit der
National
die Welt
ins Haus



**Süßmost
Traubensaft
Obstwein**

E. Kronmüller AG, Mineralwasser

Depot Basel: Horburgstraße 70 - Tel. (061) 32 66 50

RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 78 39. Jahrgang 2. Quartal 1961

Erscheint vierteljährlich

Inhalt dieser Nummer:

Rückschau und Ausblick: Der alte Oberfeldmeister an den neuen Abteilungsleiter; Der neue Abteilungsleiter an die Abteilung. Abteilungschronik: 1.-Mai-Bummel 1961; Kantonaler Rotvortrag; Pfingstlager 1961 auf der Sichtern; Pfingstbundessitzung; Ratskreis der Wölfe auf Rotberg. Persönliches und Anderes. Unser Rheinbund-Haus.

RÜCKSCHAU UND AUSBLICK

Der alte Oberfeldmeister an den neuen Abteilungsleiter

Lieber Spitzli,

vor nicht ganz einem Jahr habe ich von Dir als direktem Mitarbeiter Abschied nehmen müssen. Du hast damals den Wunsch geäußert, in den pfadfinderischen „Ruhestand“ zu treten, nachdem Du die Wolfsstufe lange Zeit mit großem Erfolg geführt hattest. Ich habe Dir damals – Du kannst es im 3. Quartal 1960 nachlesen – gedankt für Deine Mitarbeit. Du hast in all den vielen Jahren manches für unsern Rheinbund geleistet, und es hätte Dir wohl angestanden, nun vom Standpunkt des stillen Betrachters aus das Leben unserer Abteilung weiter zu verfolgen...

In der Zwischenzeit hat sich einiges geändert. Da ich mich beruflich noch weiterbilden möchte, kann ich im Augenblick die Zeit, die es nun einmal braucht, um eine Abteilung zu führen, nicht aufbringen. So weit, so gut. Was mir aber besonders zu denken gegeben hat, ist die Tatsache, daß es weder mir noch der Abteilungsleitung noch dem Abteilungsrat gelungen ist, einen jungen Nachfolger für meinen Posten zu finden. Alle diejenigen, die in Frage kommen, stehen noch mitten in ihrer beruflichen Ausbildung oder sind im Ausland. Was also tun?

Zum Glück ist es uns im letzten Augenblick noch gelungen, Dich für dieses Amt zu gewinnen. Darüber bin ich froh und betrübt zugleich: froh, weil ich weiß, daß das Rheinbund-Schiff in bewährten Händen ist, betrübt, weil ein Familienvater an einen Platz treten muß, wo eigentlich ein Führer hingehört, der in dieser Hinsicht noch keine Verpflichtungen zu erfüllen hat. Um so dankbarer müssen wir Dir und Deiner Familie sein, daß wir nicht im Stiche gelassen werden.

Du darfst mir glauben, daß mir der Abschied nicht leicht gefallen ist; das wirst Du an der letzten Abteilungsratssitzung gemerkt haben. Ich bin darum glücklich, daß ich als Blettliredaktor noch mit der Abteilung verbunden bleiben darf: das ist ein Pensum, das sich bewältigen läßt. Und wenn ich Dir sonst in irgendeiner Weise beistehen kann, so will ich es gerne tun. Die Abteilung steht im Augenblick gut da, das wirst Du auch festgestellt haben. Dank verdienen vor allem die Stufenchefs und die stets reibungslos spielende Verwaltung; darum glaube ich, daß Du mit Deinem

Team ohne große Schwierigkeiten dort wirst weiterfahren können, wo ich aufhören mußte. Ich wünsche Dir dazu viel Freude und Befriedigung, und ich sage Dir für Deine Arbeit recht herzlich „dangg scheen“! Mit Pfadigruß Dein Pin

Der neue Abteilungsleiter an die Abteilung

Lieber junger Kamerad,

du weißt, daß ich an Pfingsten die Abteilungsleitung übertragen erhielt. Wenn mich dieser Auftrag, neben all der Arbeit, die er mit sich bringt, freut, so darum, weil ich sicher bin, daß du mir kräftig hilfst, das Rheinbund-Schiff zu führen, ob du nun Wolf, Pfader, Rover oder Führer bist. Du wirst mich vielleicht fragen, wie du das tun kannst?

Nun, am besten hilfst du mir, wenn du dich als Pfadfinder aufführst, Kameradschaft hältst und daran denkst, daß dein ganzes Tun durch das Gesetz und das Versprechen vorgezeichnet ist. Als Wolf bereitest du jeden Tag jemandem eine Freude, als Pfadfinder vollbringst du deine tägliche gute Tat, und als Rover oder Führer erfüllst du deine Pflicht, wo es auch sei.

Nach außen kennt man dich an deiner Uniform als Rheinbündler. So, wie du sie trägst, so schätzt man dich ein. Ich hoffe, du bist einverstanden mit mir, daß es besser ist, als flotter Bursche betrachtet zu werden denn als „Glunggi“. Mit solchen will ich nichts zu tun haben, und darum wirst du mir immer in einer einwandfreien Uniform begegnen. Denk daran, daß auch der Hut dazu gehört und die grauen Strümpfe (apropos Hut: ein Wellblech ist keiner!).

Beschließen wir also, du und ich, beide Rheinbündler, zusammen unserer Abteilung das Beste zu geben und uns zu freuen, wenn es so richtig läuft. Glaubst du, daß dann der Rheinbund, der immerhin bald fünfzig Jahre alt ist, in alter Frische gedeihen wird? Ich glaube es.

Damit du nicht meinst, du dürftest nun nur noch mit einem todernsten Gesicht herumgehen, sage ich dir, je fröhlicher wir miteinander unsere Arbeit anpacken, desto besser werden wir sie meistern. Du wirst dir darum das Wort „Fröhlichkeit“ ganz groß hinter die Ohren schreiben. Bi Pi sagte einmal: Ein lachender Pfadfinder ist ein guter Pfadfinder. Und das wollen wir doch alle sein!

Dein Abteilungsleiter: Spitzzi

ABTEILUNGSSCHRONIK

Argo-Preß: 1.-Mai-Bummel 1961 Motto: Hinter jedem Baum ein Absinthbrenner

„Ich hab's halt doch gewußt, daß es nach La Chaux-de-Fonds geht“, stellte der Schreiber im „Maison de Peuple“ in La Chaux-de-Fonds fest. Daß er sich aber im Rest der Menükarte gerade um 180 Grad getäuscht hatte, sollte er bald erfahren. Das Café National hatte nämlich mit dem „Camp national“ von Saignelégier überhaupt nichts zu tun, und noch viel weniger bezog sich die „salade militaire“ auf Les Rangiers. Nein, die Route hieß ganz einfach: La Chaux-de-Fonds–La Brévine–Les Verrières.

Frisch gestärkt verließen die ersten Equipen das „Maison de Peuple“, standen mitten in der Stadt, auf noch belebter Straße und somit auch vor dem ersten Problem: Wie kommt man richtig aus diesem Kaff heraus? Nun, es hat sich gezeigt, daß die neue Landeskarte doch noch ziemlich genau ist, und so haben alle Gruppen auch den richtigen Weg gefunden. Nach dieser ersten Schwierigkeit konnte man bald bemerken, wie genussvoll und angenehm es ist, im Tafeljura zu wandern. Besonders aufpassen mußte man auf die Landstraße, um ihr möglichst weit aus dem Weg gehen zu können. Leider versteckte sich, nachdem die ersten Kilometer in hellem Mondlicht zurückgelegt werden konnten, Papa Mond hinter einer tiefen Wolkendecke, so daß die Nacht schwärzer und schwärzer wurde. In flachem Gelände ging es südwestwärts über Matten und durch Wälder, wo ein ängstlich böses Maul behauptete, hinter jedem Baum schaue die grüne Fee hervor und winke gar verlockend. Gegen Morgengrauen, das allerdings sehr grau war, und denen, die aus den Wäldern heraus in die Hochmoorlandschaft von La Brévine traten, wie ein Hammer auf den Kopf schlug, stürmten übernachtigte, bepfaduhutete Gestalten das Café National, wo ein kräftiges Frühstück ihrer hararte.

Wieder ziemlich munter, schlängelte sich etwas später unsere Kolonne dem Lac des Taillères entlang, wo sie von den ersten Regengüssen erwartet wurde. Weiter ging es durch das weite Hochtal bis zur schweizerisch-französischen Grenze und schließlich dieser entlang nach Les Verrières hinunter. Dieser zweite Teil des 1.-Mai-Bummels wurde eher zu einer Art Exkursion, dank Spaghetti, der gerade im Schlußteil mancherlei Interessantes zu erzählen wußte, z. B. über deformierte Grenzsteine, von denen sicher bis jetzt noch keiner eine Ahnung hatte. In anderer, papierener Form wurde jedem noch allgemein Wissenswertes über das Gebiet dieses Bummels mit nach Hause gegeben. Die Augen wurden einem aufgetan, und zum einmaligen Erlebnis gesellte sich ein bleibender Eindruck. Vielleicht sagt man gerade deshalb diesem Anlaß nicht 1.-Mai-Marsch, sondern eben -Bummel. *Plauderi*

Die Rover waren beim 1.-Mai-Bummel nicht dabei. Was sie am internationalen Treffen in Deutschland erlebten, erzählt folgender Bericht.

Kantonaler Roverstag 29. April / 1. Mai 1961

Dreiländertreffen in Offenburg (Deutschland)

Heuer sind es die Kameraden aus Südbaden gewesen, die das traditionelle Dreiländertreffen Baden–Vogesen–Nordwestschweiz organisierten. In der starken Schweizer Delegation war der Rheinbund mit 22 Rovern vertreten. Die zweistündige Fahrt nach Offenburg wurde dazu benutzt, sich in acht Kundschaftsgruppen auf die Tagungsthemen vorzubereiten. Die Themen hießen: 1. Bundeswehr, 2. Jugendarbeit, 3. Erziehung, 4. Heimatkunde, 5. geteiltes Deutschland, 6. Verwaltung und Politik in Offenburg, 7. Weinbau, 8. Volkslied und Chanson.

Bei unserem „Marsch im Schritt quer durch Offenburg“ erregten wir nicht geringes Aufsehen. Hat man Schweizern so viel Zackigkeit wohl gar nicht zugetraut, oder riefen unsere braunen Hemden Erinnerungen wach? Am Ufer der Kinzig bezogen wir ein vorbereitetes Lager und erhielten Gelegenheit, einmal eine Kote (ob man das wohl so schreibt?) von innen anzusehen. Der Samstagabend war einer gemeinsamen Dienstleistung reserviert. Es galt, an verschiedenen Sportplatzanlagen Unkraut zu jäten, Erdbewegungen zu veranstalten, Sand zu „schippen“ oder sich

sonstwie Blasen an den Händen zu holen. Beim Anblick der feudalen Offenburger Sportstadien und der neben uns kickenden und ihre Sprüche machenden Jugend dürfte manchem von uns ein ketzerischer Gedanke gekommen sein – nur so. Wie in Basel, scheint es auch in Offenburg Mühe zu machen, einen sinnvollen Dienst für eine Masse Rover zu finden. Das ist tröstlich – wie gut es uns und anderen geht!

Grelle Trompetenstöße rissen uns früh am andern Morgen aus süßen Träumen. Nach dem Kirchgang begrüßte uns auf dem Marktplatz der Bürgermeister – in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters, worauf die Abteilung „Weinbau“ zeigte, was sie schon gelernt hatte. Sie sang das seit der Fasnacht auch in unseren Breiten-graden bekannte Lied vom Schnaps (sinnig, nicht?). Überhaupt, was die Trank-same anbetrifft – ein Feldzug für die Abstinenz war der Anlaß ganz bestimmt nicht – zur Freude der einen und zum Mißmut der andern. Der einzige, der da ein Einsehen hatte, war Petrus. Er hatte den Hahn wie üblich ganz aufgedreht – alkoholfrei.

Man verzog sich mehrheitlich in „Schärme“, hörte Referate kompetenter Persönlichkeiten zu den verschiedenen Arbeitsthemen oder arbeitete sonstwie an den Kundschaften. Je nach Veranlagung und Hemmungen wurde mehr oder weniger intensiv mit den Franzosen und Deutschen diskutiert. Auch Fremdsprachen sind manchmal Glückssache.

Am Abend wurde in einer Schenke ein Singsang veranstaltet. Unsere Freunde aus den Vogesen gewannen den Sängerkampfstreit mit einigen Radlängen Vorsprung – wegen das Zaubern nicht so ganz ihre Stärke ist.

Am Montag stand ein großes Fußballturnier auf dem Programm, da nicht alle an der Auswertung der Kundschaften mitarbeiten konnten. „Eusi“ gewannen gegen Frankreich und Deutschland und wurden damit Turniersieger. Bereits soll sich Real Madrid für zwei Rheinbündler interessieren. Über die Transfersumme sind noch keine Angaben erhältlich. Das wär's!

Schikan (Rotte Polyp)

*

Anmerkung: Es ist erfreulich, daß unsere Rover sich eine positive Kritik vorbehalten haben. Wie das „Wachtjournal“ aus dem Pfingstlager zeigt, haben sich auch auf Sichtern einige Leute darüber aufgehalten, daß in Offenburg Alkohol ausgedient wurde!

Pfingstlager 1961 auf der Sichtern

Am Pfingstsamstagmorgen versammelten sich eifrige Rheinbündler in Pratteln und harnten sowohl des Stammesführers als auch der Dinge, die da kommen sollten. Rasch wurde der Weg unter die Nagelschuhe genommen, der über Adlerhof, Rösern zur Sichtern führte; still, verbissen schwankten die riesigen, von Müttern gepackten Rucksäcke durch die lieblichen Wälder jener Regionen. Endlich erheiterte die Sichtung der Sichtern die Gesichter; gleich scharte Grock seine Getreuen um sich und verkündete die Eröffnung des Lagers und die segensreiche Institution der Lagerwache, die den Verkehr im Wald, am Brunnen und auf dem Felde regeln sollte. Wie jedes Jahr „schossen anschließend die Zelte wie Pilze aus dem Boden“ (der Vergleich trifft zum mindesten in Sachen Geschwindigkeit zu), und bald rührten fleißige Köche in einem Gebräu, das man gemeinhin als Suppe zu bezeichnen pflegt.

Die Zeit am Samstagabend bildet die ureigene Domäne der Stammesführer, und so sah man denn die Lagerfeuer aufflammen, man hörte das dumpfe Getöse der

Nummernspiele; das Zähneklappern der Täuflinge und andere Geräusche hallten schauerlich durch den Nachtwald. Während sich um Mitternacht die letzten Pfadi in die Säcke verkrochen, dachten gewisse Stammesführer bereits an die unangenehme Wahl zwischen erquickendem Schlaf und der schrillen Tagwacht-pfeife. – Nun, mit dem Einbruch der Nacht erwachen die Rover, auch sie zünden ihre Feuer an und singen ihre spezifisch männlichen Lieder... Dieses Jahr saß das ganze Banner um Wurschts graue Eminenz im traulichen Kreis und beredete ernsthaft „Offenburg“ und Ähnliches. Zurück zu den Stämmen:

Zwischen halb sechs und sieben herrschte allüberall, wo es die Not der Stunde erforderte, Tagwache; die Stämme suchten hechtrollenderweise die nahen Gewässer auf, um sich zu waschen. Nach dem Morgenessen begann das übliche hektische Forschen nach Papier und Abfällen auf dem Lagerplatz, die hintersten fauligen Socken wanderten in den sichern Port der Gamellen, denn es drohte die Inspektion! Sie verlief friedlich, wir bewunderten die allgemein tollen Lagereinrichtungen, vor allem die automatische Drehtüre der Homberger, den Ausguck der Farnsburger, die Mönchsberger Zugbrücke und die sprichwörtliche Pünktlichkeit der Fürstensteiner. Nachher flogen erneut die Bälle, Spachtel und Kochlöffel, aber je näher die Zeit des Handballturnieres rückte, desto unerträglicher wurde die Spannung. Endlich zogen die Mannschaften auf dem topfebenen Rasen ein; was dann folgte, bleibe dem Sonderberichterstatter überlassen. Immerhin: kein Zuschauer wird wohl den Anblick der zähen, muskelüberhäuften, oft härtigen Neuensteiner, die von Sieg zu Sieg rasten, vergessen. Bei Kartoffeln und Rüeblì à la crème erholte man sich von den Strapazen. Mit Spatz kam auch der Regen ins Lager, er vermochte uns aber nicht von Feldgottesdienst und Lagerfeuer abzuhalten. Es erschallten manche Lieder (wenn man genau hinhörte); Pin bot die haarsträubende Geschichte vom roten Tod. Schweigend und müde suchten dann die Pfadi ihre Zelte auf, während die Führerschaft am verglimmenden Feuer Wurscht und Grock beim Singen begleitete... In der Nacht knüpften wir dann im Roverlager wiederum menschliche Beziehungen an oder brachen solche ab (wer weiß?), während der rote Hahn in der Wildensteinerküche stille Einkehr hielt; zum Glück konnte die Wache dank ihrem mutigen Einsatz sämtliche Plachenösen retten!

Am andern Morgen lag ein milchsuppenartiger Nebel über der Landschaft (nichts gegen den Bazar!), leicht fröstelnd krochen die Rheinbündler aus den Zelten. Nach dem Morgenessen stieg die Fahne zum letztenmal gegen den grauen Himmel. Als bald versammelte sich die Abteilung zur Bundessitzung: Die Buben beschäftigten vor allem die vielen Beförderungen (die Examen werden im Rheinbund nicht geschenkt, sondern sauer abverdient). Anschließend legte Pinocchio sein Amt aus beruflichen Gründen nieder; als neuer Ofm. stellte sich Spitzì vor, er wird dem mysteriösen Beiwort „ad interim“ dank seiner Erfahrung wieder zu neuem Glanz verhelfen und es gar zu einem Ehrentitel sondergleichen machen. (Diese Vorschuß-lorbeeren können aufs Konto Rheinbund-Haus abbezahlt werden...)

Nach der Bundessitzung machten sich im Lager gewisse Zerfallserscheinungen bemerkbar, man verpackte die Zelte, und nur noch die Köche leisteten „aufbauende“ Arbeit.

Beim Fahneneinzug lag das Gelände bereits wieder leer und sauber vor uns, dann marschierten die Stämme fröhlich und in guter Ordnung gegen Pratteln, wo Abtreten war.

Gewisse allgemeine Bemerkungen drängen sich auf:

Die Stimmung im Lager war glänzend, wir verdanken sie nicht zuletzt dem geeigneten Lagerplatz, den die Leitung in letzter Stunde gefunden hatte. (Pin hatte aus der Seuche eine Tugend bzw. Sichern gemacht.)

Der seit Jahren erprobte Menüplan wird uns ebenfalls noch einige weitere Jahrzehnte dienen können.

Last but not least: Dank der Abteilungsleitung!

Pfingstlager gegen Wetter 10:0

Fliege Wi – Argo

Arco-Preß: Auszug aus dem Wachtbefehl vom Pfingstlager 1961

1. Stehende Wache am Brunnen: Sorgt für Ordnung und Sauberkeit am Brunnen und dafür, daß der Ofm. nicht etwa angespritzt wird.
2. Stehende Wache am Sichternhof: Behütet das Restaurant vor Überfällen seitens der Pfadfinderknaben und schaut dazu, daß die Wofü den Heimweg finden.
3. Patrouillierende Wache: Sorgt für allgemeine Ruhe im Lager und dafür, daß alle, die einen Spaten und Papier unter dem Arm tragen, mindestens 500 m vom Lager weggehen. (Nach Schauergeschichten am Lagerfeuer sind 150 m vom Ofm. gestattet.)

Auszug aus dem Journal

20. Mai Antrittsverlesen durch Grock. Bestand 8 Stämme, da 7, einer noch nicht da.
- 13.00 Rovergruppe Schmauch (wie heißt sie schon wieder?) tut sich mit sonnenbebrillter Männlichkeit vor der Abteilung zeigen. Lagerplatzverteilung und Einsammeln der Lagerbeiträge. 1 Mann detachiert zur Bewachung des Geldes.
- ab Lageraufbau.
- 14.00 Erste Zwischenfälle mit der Brunnenwache gemeldet. Sie wurde mit Föhrenzapfen beschossen. Weiterer Verlauf ruhig.
- 22.30 Eigentlich Nachtruhe!
- 22.33 In einem Gruppenspatz einen Reiseradio fast beschlagnahmt. Radios, als Bastlerarbeit selbst gebaut, seien zugelassen, da sie nicht so laut seien. (Kunststück, mit Kopfhörern.)
21. Mai Lagerfeuer der Rover. 5 Rotten sind anwesend, eine wahre Rarität. Man
- 00.00 beklagt sich allgemein darüber, daß im Moot von Offenburg Alkohol verteilt wurde. (Tun die wohl nur so?)
- 02.41 Kindergeschrei im Lager des Stabs, und dabei haben sich die doch extra abgesondert, um Ruhe zu haben.
- 04.18 Lärm beim Stamm Rauf (chem.)!
- 04.37 Dem jugendlichen Stammesführer reißt's den Nerv aus, er verliert für kurze Zeit seinen Charme und will Frühturnen machen.
- 07.00 Milchverteilung mit anschließendem Versuch, stammesweise ein Morgenessen auf den Tisch zu bringen. Bei Homberg hat es übrigens einen richtigen Tisch gegeben. (Bravo!)
- 08.15 Auch im Roverlager beginnt es sich zu regen. Inspektion durch Stab und Stammesführer! Es scheint im Rheinbund immer noch einen Stamm zu

geben, der aber auch gar nie zur Zeit sein kann. Dabei soll er sogar noch so etwas wie Tradition haben. Ob es wohl das ist?

- 10.45 Fahnenaufzug.
- gegen Verzeifelte Versuche der Stämme, doch noch vor dem Handballturnier
- 12.00 essen zu können.
- 13.30 Stammesführerkaffi mit Auslosung der Handballgegner durch Frau Justitia. Übrigens hat Mäßli das Kaffeewasser pünktlich gebracht!
- 14.00 Handballturnier. Es zeigt sich, daß ein Stamm halt doch zum Handballclub ausgeartet ist. Ihm sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich zu seinem Erfolg gratuliert; er hat nämlich fair gespielt und erst noch Handball, was einige hitzige Zuschauer nicht restlos einsehen wollten. Nun, Verlieren ist halt immer noch schwieriger als Siegen.
- 16.00 Die Rover wollen auch Handball spielen, und daß sie es können, zeigen sie den Wofü ganz tüchtig.
- Darum: Wachtablösung!

Kamerad, ich melde die alte Wache ab.

Plauseri

Handball im Pfingstlager

Bericht unseres in den Busch entsandten Sonderkorrespondenten

Sichtern, 21. Mai 1961. Die Veranstalter der diesjährigen Rheinbund-Handball- (und Magenstoß-) Meisterschaften standen gleich am Anfang vor einem schwierigen Problem. Sie wußten nicht, auf welchem Platz die Spiele stattfinden sollten. Es waren nämlich deren zwei vorhanden. Man entschied sich schließlich für den Schießplatz und überließ das andere Feld den Farnsburgern für ein ungestörtes Dreckbollenschußtraining. Grock stand Scheibe.

Nun, die zwölf gut eintrainierten Mannschaften spielten also auf dem Spielplatz, der topfeben war und überhaupt keine Bodenwellen hatte. Die einzigen Nachteile des Feldes waren, daß das westliche Tor etwa 1,25 cm größer war als das östliche, was dann Torhüter Kohl-Brenner übel mitspielte, und eine leichte Bodensenkung in der Richtung, wo Wurscht saß.

Zu den Spielen: Die erste Begegnung war das Vorrundenspiel zwischen Mö und Bä. Globi hatte eigens für diesen Anlaß einen neuen Gruppenruf gedichtet, den er gleich bei Anpfiff zu inszenieren begann. Die armen Bärenfeller wurden dadurch dermaßen eingeschüchtert, daß ihnen nur noch ein Tor gelang. Sie verloren das Spiel und damit die Berechtigung zur Teilnahme an den Viertelfinals. Zum Treffen Pfeffingen-Wildenstein wäre nur zu sagen, daß es weiter nichts zu sagen gibt. Nach einer Halbzeitführung der wilden Steiner wuchsen die Platzherren buchstäblich über sich selbst heraus. Sie entschieden das Game, obwohl ihr Linksaußen eine schwache Seite zeigte, eindeutig zu ihren Gunsten. Das Spiel Homberg-Mönchsberg endete zur Überraschung der zahlreich vertretenen Zuschauer mit einem Sieg der Riehener. Und die Lösung dieses Rätsels: Globi konnte seinen Ruf nicht mehr auswendig, und der Halbrechte Näggi hatte seinen Trick vergessen. Eine halbe Stunde früher, als erwartet, nämlich genau zu Spielbeginn, erschienen die Fürstensteiner auf dem Platze. Dieser üble Zufall hat sie offenbar während des ganzen Spiels beschäftigt. Sie verloren gegen Sternenfels knapp 5:0. Das letzte Spiel um die Qualifikation in

die Halbfinals ergab einen Kanter Sieg von Neuenstein über Farnsburg. Trotz dem Resultat ist zu sagen, daß die Farnsbürger gar nicht so schlecht spielten. Kim, ihrem gewaltigen Vize-Stammesführer, wäre sogar beinahe ein Ehrentor geglückt: durch k. o. in der letzten Runde.

Im ersten Halbfinal gewann ungerechterweise Homberg gegen Sternenfels. Der Verlierer mußte gegen den Wind spielen. Das zweite Halbfinalspiel sah Pfeffingen im Kampf mit den Neuensteinern. Pfeffingen spielte unter der Führung seines brillierenden Stammesführers göttlich und schoß seinen Gegnern, sage und schreibe, drei Tore. Das hätte zum Siege gereicht, wenn ihnen die Neuensteiner nicht, in souveräner Art und Weise, deren sieben verpaßt hätten. Das Finalspiel zwischen Neuenstein und Homberg begann ungefähr um halb fünf abends. Das Riehener Team gab sich sehr viel Mühe, konnte aber gegen seine Gegner, darunter einige Spieler von Weltklasse – Namen seien keine genannt – nicht glänzen. Ein wochenlanges Training unter Penny und Doffdelli fruchtete gegen das Spiel mit dem Köpfchen der Neuensteiner nichts.

Diese errangen den dritten aufeinanderfolgenden Turniersieg.

Nach dem Hauptturnier unterlagen die Rover den Stammesführern, wegen Schlafmangels und verrauchter Lungen. Die Wolfsführer hatten offenbar eine noch schlechtere Nacht hinter sich, vielleicht war's auch die Nachtwache, denn sie verloren gegen die Rover, die allerdings den glänzenden Rauf (Schweiz) in ihren Reihen wußten, knapp.

Schiedsrichter waren Lämpe (gut), Darfi (ein wenig langsam) und Plauderi (nimmt nächstens Unterricht). Linienrichter Binogg fiel wegen Unpäßlichkeit aus.

Fidel Castruri

Pfingstbundessitzung vom 22. Mai 1961

Wolfsübertritte

Pf	Armin Spühler	Dieter Strahm	
Bä	Martin Baumann	Christoph Bolliger	Lukas Erhard
	Peter von Moos	Thomas Weber	
Wi	Max von Arx		
Ne	Camille Grieder	Christian Reber	Jürg Rohland
	Hans Schaffner		
Fü	Peter Gisler	Hanspeter Heußer	Bernhard Joß
	Nicolas Müller	Georg Rinderknecht	Kurt Rinderknecht
	Roger Zehringer		

Neuaufnahmen

Bä	Marcel Urech		
Mö	Bruno Baumann	René Baumann	Christian Huck
	Rolf König	Thomas Meyer	Christoph Wirz
Wi	Rudolf Michel		
St	Michael Herberich	Günther Kammermann	Jürg Schmidlin
Fa	Hans Kölliker	Heinz Waldmeier	

II.-Klaß-Examen

Bä	Markus Meister	Jörg Wirz	
Mö	Xander Klein		
Wi	Markus Bürgi	Reto von Salis	Wolfgang Steinbach
St	Urs Aeschlimann	Peter Blättler	Charles Gobat
	Hans-Ulr. Leuenberger	Werner Liebi	Heinz Märki
	Andreas Pachlatko	Hansjoggi Schibler	
Ho	Hanspeter Baerwart	Tobias Bechtel	Dieter Blanckart
	Martin Ganz	Urs Jenny	Markus Nyikos
	Rudolf Preiswerk	Thomas Wolf	
Ne	Markus Jörg	Paul Jung	Peter Rünzi
	Urs Scherr		
Fü	Thomas Fürbringer		

Spezialexamen

Chronist

Ho	Peter Voellmy
----	---------------

Koch

Pf	Hans-Rudolf Bachmann	Bä	Werner Forster
----	----------------------	----	----------------

Radiobastler

Fü	Konrad Schmid	Fü	Werner Sitzler
----	---------------	----	----------------

Versprechen (werden in der nächsten Nummer veröffentlicht)

I.-Klaß-Examen

Fü	Urs Gerber	Eduard Heinzer	Werner Sitzler
Wö	Peter Welten		

Jungvenner

Pf	Hans-Rud. Bachmann	Rudolf Hagenbuch	
Mö	Roland Brendle	Franz Haerri	Walter Müller
Wi	Raimond Bandelier	Werner Näf	Fritz Schumacher
St	Urs Jutzi		
Ne	Jürg Scheidecker	Jörg Schaer	
Wö	Roland Bertschi	Christoph Cornelius	Pierre René Jung
	Jürg Lienhard		

Venner

Pf	Hans-Ulrich Niederhauser		
Mö	Emil Stilli		
St	Ernst Preiswerk	Heinz Wirz	
Ho	Nicolas Werner		
Fü	Eduard Heinzer	Werner Sitzler	
Ne	Rudolf Gröflin		
Wö	Peter Welten		

Wolfsjungfeldmeister

Jürg Hohler, Akela der Meute Rheinfelden (Farnsburg)
Dieter Ochsé, Stamm der Rheinbundwölfe
Heinz Weißkopf, Stamm der Rheinbundwölfe

Pfaderjungfeldmeister

Paul Ehmann, Herr zu Bärenfels

Reichensteinerring

Bernhard Überwasser, Abteilungsstab

Die Fahne geht vom Stamm *Mönchsberg* in den Gewahrsam des Stammes
Wildenstein.
Der Oberfeldmeister: *Hanspeter Hamel*

Ratskreis der Wölfe vom 3. Juni auf Rothberg

Jungwolf (Aufnahme)

Gu	Peter Flückiger Hansruedi Matter Rolf Wildi	Peter Lenhard Paul Näf	Urs Matter Marcel Tanner
Do	Dieter Braun Jürg Elser Beat Vogt	Claude Breitenstein Ralph Lewin Raymond Zumbühl	Roman Büchi Thomas Vogt
Ge	Ruedi Jäggi	Jürg Itin	Fabian Schumacher
Kli	Jürg Gege Bertrand Roth	Robert Hagist Claude Weil	Alain Roth
May	Gabriel Grünstein Beat Kopp	Benjamin Heller Peter Masselier	Mike Johnson Konrad Schneider
Rhe	Peter Bächtold Dieter Goßweiler	Willy Fleig Hans Gröflin	Rolf Baumgartner Peter Agosti

Wolf (Versprechen)

Gu	Beat Huggenberger Jürg Luchetta	Karl Hottinger Niggi Lächli	Marcel Hottinger Heini Wehrli
Do	Mathias Hofer	Jürg Rünzi	Ludwig Rybitschka
Ge	Sandro Ballié	Thomas Degen	Christoph Klein
Kli	Alfred Eggenberger	Thomas Peter	
May	Felix Goldschmidt	Karl Huggenberger	
Rhe	Urs Solenthaler	Peter Sommer	Eric Vionnet

1. Stern

Gu	Rolf Burgermeister Konrad Sandmeier	Lukas Frutiger Thomas Wahl	Marcel Lerch
Do	Bruno Ernst	Hansruedi Rykart	Ruedi Reinhardt
Ge	Gilbert Rochat Markus Zimmermann	Alfred Stöcklin	Ernst Stöcklin
Kli	Jürg Ammann	René Bachmann	Peter Heiz
May	Fritz Brunner Peter Hitz	Peter Brunner Beat Müller	André Goldschmidt Thomas Sumpf

Rhe	Rolf Grieder Thomas Müller	Markus Pfander Kurt Mergenthaler	Fredi Müller
-----	-------------------------------	-------------------------------------	--------------

2. Stern

Gu	Fritz Brönnimann Martin Steinbach	Felix Bühler Peter Wyß	Oskar Jacobi
Do	Urs Casagrande Roland Markle	Hanspeter Fuegi Robert Süfert	Roland Madöri
Ge	Walter Arnold	Heinz Birrer	
Kli	Theo Joß	Dieter Streuli	
May	Christoph Ackermann	Peter Hitz	Urban Pachlatko (bestes 2. St.)
Rhe	Heinz Bieri Peter Giovanelli	Ruedi Berner	Theo Gerspach

Fähigkeitsexamen

Schwimmer

Gu	Roland Biedert Heini Wehrle	Niggi Lächli	Oskar Jacobi
----	--------------------------------	--------------	--------------

Samariter

Gu	Marc Bornand Lukas Frutiger Marcel Lerch Peter Wyß	Felix Bühler Oskar Jacobi Konrad Sandmeier Thomas Wahl	Rolf Burgermeister Jürg Luchetta Martin Steinbach
----	---	---	---

Turner

Gu	Roland Biedert Peter Wyß	Felix Bühler Thomas Wahl	Martin Steinbach
Rhe	Ruedi Berner	Daniel Dietz	

Guter Spieler

Rhe	Markus Pfander
-----	----------------

Helfer im Haus

Rhe	Fredi Müller
-----	--------------

Sammler

Rhe	Ruedi Berner
-----	--------------

Goldstern

Kli	Jürg Ammann	Dieter Streuli
-----	-------------	----------------

Vizeleitwölfe und Leitwölfe werden in den Meuten befördert. Der schwarze Heulende Wolf, das Totem der roten Blume, geht von der Meute Gundeldingen zur Meute Dorenbach. Der Bericht über den Rothbergtag erscheint in der nächsten Nummer.
Der Wolfsmeister: *Fritz Salathé*

PERSÖNLICHES UND ANDERES

Die Zusammensetzung der Abteilungsleitung am 1. Juli 1961

Abteilungsleiter: Walter Wirz, Seltisbergerstraße 28

Telephon

privat 34 24 28

Geschäft 24 38 50

Wolfsstufe:	Fritz Salathé, Wettsteinallee 6	32 37 03
Pfaderstufe:	Willy Thommen, Blumenweg 11, Arlesheim	46 09 71
Roverstufe:	Rolf Hinnerger, Nonnenweg 14	23 32 57
Kassier:	Max Fischbacher, Feldbergstraße 65	32 63 66

Eine neue Liste der Führungsverhältnisse aller Einheiten wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

*

An der diesjährigen Delegiertenversammlung des SPB in Thun, wo unsere Abteilung durch Tschil vertreten war, wurde unser Ehrenmitglied Dr. *Wilhelm Rüttemeyer* zum Ehrenmitglied des SPB ernannt. Wir gratulieren herzlich!

*

Der APV gratuliert Hanspeter Waeschle-Kuijpers zu seiner Tochter, die am 12. Januar dieses Jahres in Westaustralien geboren worden ist.

Ueli Jenzer hat seinen Leutnant erfolgreich abverdient. Wir gratulieren zum legitimierten Bändel!

*

Der neue Abteilungsleiter hat am 3. Juni die Führerschaft zu einem Lagerfeuer, kombiniert mit einem Orientierungslauf, nach Hochwald aufgeboten. Man nahm die Gelegenheit wahr, über das Rheinbund-Haus eingehend zu orientieren. In der nächsten Nummer wird davon gesprochen werden.

UNSER RHEINBUND-HAUS

Um den 20. Juni haben alle Empfänger der Rheinbund-Mitteilungen das Rote Heft alias Prospekt für das Rheinbund-Haus in Hochwald erhalten.

Vermißt wurde allgemein der bekannte grüne Schein (V 7977); wir wollten allen die Gelegenheit geben, den Prospekt in Muße zu durchgehen. Nun geben wir aber gerne das sogenannte grüne Licht.

Wir verraten nicht zuviel, wenn wir sagen, daß wir in den ersten zehn Tagen die Frankensäule nicht unbeträchtlich in die Fünfstellige hineingebracht haben.

Indessen, Rom ist nicht an einem Tage gebaut worden, und so meinen wir auch, daß der Fonds für unser Hobeler Haus in gemächlichem Tempo zusammenkommt und sich aus großen und kleinen Beträgen zusammensetzen wird. Wir sind allen Gebern in herzlichem Dank verbunden.

Ernst Götz

Druck: National-Zeitung AG, Basel

Redaktor: Hanspeter Hamel, Sieglinweg 15, Riehen; Tel. 51 11 59

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 1. September 1961



Kauf, Miete, Teilzahlung

Modelle ab Fr. 265.-

bei der

HERMES

Jetzt im Haus zum Drachen
Aeschenvorstadt 24

M. Salathé

Basel
Spalenberg 55
Tel. 24 31 61

Lewis und Lee,
die weltberühmten, unübertroffenen,
echten Original-USA-Blue-Jeans
Leder-, Regen- und Moto-
Bekleidungen, Duvetine- und
Wildleder-Jacken, USA-Textilien



Das beliebteste Pfadfinderzelt

Seit 26 Jahren bevorzugen die Schweizer Pfadfinder SPATZ-Zelte. Sie wissen ihre Vorzüge aus Erfahrung zu schätzen:

- den dauernd dichten „Flamingo“-Zeltstoff
- die soliden, rostfreien Anticorodal-Stangen
- die zähen, elastischen Grilon-Zeltschnüre
- die einwandfreie, saubere Verarbeitung
- die großzügige SPATZ-Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet ihr beim SPATZ

ZELTBAU
SPATZ HANS BEHRMANN Altpfadf.

Zürich 29 - Hofackerstraße 36a - Tel. (051) 32 60 99

Gutschein für den 72-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh